

Im Mekka der Musher

Engelthaler bei WM der Schlittenhundefahrer

GAFSELE/ENGELTHAL — Sie sind als echte „Greenhorns“ ange-reist und als viel beachtete und re-spektrierte Neulinge wieder nach Hause gefahren: José Martin aus Engelthal und seine Lebensgefährtin Ute Raum haben sich bei der dies-jährigen Weltmeisterschaft der Schlittenhundefahrer im schwedi-schen Gafsele auf Anhieb einen Na-men gemacht. Und rechtfertigten als zweitbestes deutsches Team in der Sechs-Hunde-Klasse auch die über-raschende Nominierung durch den deutschen Verband.

Gerade einmal drei Jahre jagt der Franzose mit fränkischer Wahlhei-mat mit seinen prächtigen Schlitten-hunden — so genannten Hounds, ei-ner Kreuzung aus Alaskan Husky und Pointer — rund um Lauf und Hersbruck. Und hat doch schon etli-che begehrte Titel errungen: 2005 und 2006 gewann er unter anderem den Bayern Cup und die Frankonia Open in Schönberg, im Vorjahr das bekannte Alpirace in den Alpen.

Auch abseits der Rennpiste („Trail“) zieht der ausgefallene Sport den 48-Jährigen in seinen Bann — etwa als Vorsitzenden des in Schönberg ansässigen Fränkischen Schlittenhunde Sport Club (FSSC),

mit über 220 Mitgliedern der größte seiner Art. Oder wenn es die Zeit er-laubt, als Gastgeber einer Gruppe Kinder und Jugendliche, die bei ei-nem „Schlittenhunde-Nachmittag“ alles rund um Pflege, Aufzucht, Training der faszinierenden Tiere erfahren (*wir berichteten*).

Martins sportliche Erfolge beweg-ten den deutschen Verband, den Neuling für den im Zwei-Jahres-Turnus anstehenden Wettstreit der besten „Musher“ (Fachjargon für Hundegespannführer) im schwedi-schen Teil Lapplands zu nominieren. „Für mich eine einmalige Gelegen-heit“, sagt José, „schließlich findet die nächste WM in Alaska statt und ist für einen Privatmann praktisch nicht zu finanzieren.“

Die 2500-Kilometer-Reise nach Gafsele (nahe Östersund) war dank der Unterstützung einer Reihe Spon-soren aus Engelthal, Hersbruck, Lauf, Röthenbach und Nürnberg leichter möglich. Schließlich mus-sen José und Ute im Anhänger neben den Hunden auch deren Futter (immerhin 130 Kilo), Schlitten und ihr spezielles Equipment transpor-tieren. „Außerdem hatten wir noch einen Ofen dabei, weil es in Lapp-land gerade minus 30 Grad hatte“, erzählt der gelernte Architekt.

Pech nur, dass er sei-ne Tiere vor ihrem bis-her wichtigsten Auftritt nicht optimal vorbereiten konnte: Wegen des milden Winters waren seine Leithunde Nico und Luca und der Rest des Gespanns bis dahin noch nicht ein einziges Mal auf Schnee ge-rannt, mussten ihr gan-zes Trainingspensum auf trockenem Boden — und einen Wagen statt einen Schlitten ziehend — abspulen.

Konsequent, geduldig und „ohne Experimen-te“ bemüht sich José Martin seit ein paar Jahren um den Aufbau seines Gespanns. Von Klaus Starflinger (Weltmeister 2003 und 2004) bekam er die ersten sechs Hunde, die seitdem ein einge-schworenes Team bil-



Mit Volldampf durch die Schneelandschaft: José Martin erreicht mit seinen sechs Schlittenhunden im Rennen durchaus Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 35 Stundenkilometern. Fotos: privat

den. Im Sommer steht für den 48-Jährigen die „mentale Arbeit“ mit seinen Vierbeinern im Mittelpunkt. „Schlittenhundesport ist auch Kopf-sache“, sagt er — Musher und Leithund müssen sich quasi blind verste-hen, sonst funktioniert das ganze Gespann nicht.

Im Herbst beginnen José und Ute dann mit dem Konditions- und Kraftaufbau ihrer Lieblinge. Ab September fahren die beiden zu-nächst Einheiten von drei bis vier Kilometern mit dem relativ schwe-ren Trainingswagen. Bis Dezember steigern sie die Distanzen auf die zwölf Kilometer, die in den Rennen der Sechs-Hunde-Klasse gewöhn-lich zu absolvieren sind.

Fällt dann der erste Schnee, geht es ans „Finetuning“ der ausdauernden und schnellen Hunde, die für ihr Leben gerne laufen. Die dürfen jetzt endlich den Rennschlitten ziehen und jagen mit Durchschnittsge-schwindigkeiten von bis zu 35 Stun-denkilometern über die Pisten.

Trotz des heuer in unseren Brei-tengraden ausgebliebenen Schnees haben die beiden Engelthaler Nico, Luca und Co. dennoch derart fit ge-

macht, dass sie am ersten Tag mit einer Zeit von 25.36 Minuten für den anspruchsvollen Zwölf-Kilometer-„Trail“ einen sehr guten Start in die WM erwisch-ten. Am nächsten Tag überholte Martin sogar noch zwei Konkur-renten und war vollauf zufrieden mit seiner Vorstellung.

Am dritten und letzten Wett-kampftag schließlich zahlte sich das mentale Sommertraining aus: Während andere Teams nur noch vier oder fünf Hunde vor den Schlitten spannten — ausgefallene Tiere dürfen nicht ersetzt werden —, konnte José noch auf seine komplette „Hunde-schaft“ zurückgreifen und sicherte so als zweitbestes deutsches Gespann seinen hervorragenden 21. Platz ab.

„Ein fantastisches Erlebnis“, schwärmt das Musher-Paar noch Wochen nach der Weltmeister-schaft. Nicht nur wegen der un-vergesslichen Eindrücke in einer traumhaften Winterlandschaft, sondern auch, weil ihnen Gafsele gezeigt hat, dass sie mit ihrer Arbeit auf dem richtigen Weg sind. „Jetzt



Musher aus Leidenschaft: José Martin und seine Lebensgefährtin Ute Raum.

wollen wir auch einen internationa-len Titel gewinnen“, sagt José Mar-tin. KLAUS PORTA



Perfektes Paar: José Martin und sein Leithund Luca.